

einander Anschluß zu suchen. Aber gerade die ersten Schritte zur Bildung einer Gruppe sind die schwierigsten, und es wird dann immer sehr wertvoll sein, wenn sich Frauen aus anderen Ständen finden, die mehr Zeit und Kräfte haben als wir, um die einleitende Arbeit zu leisten.

Der deutsch-evangelische Frauenbund, der katholische Frauenbund, die kirchlich-soziale Konferenz haben an vielen Orten Zweigvereine, und diese sollten es sich angelegen sein lassen, mit Heimarbeiterinnen in Verbindung zu treten, sie zu sammeln und die Bildung von Gruppen in die Wege zu leiten. Für Frauen, welche den obengenannten Vereinen angehören, kann es kaum eine lohnendere Tätigkeit geben als die Organisationsstätigkeit unter den Heimarbeiterinnen.

Doch nicht nur die Frauenvereine müssen wir zur Mitarbeit anrufen, sondern auch die organisierten Männer! Wir müssen dahin wirken, es den Mitgliedern christlicher Gewerkschaften zur Pflicht zu machen, ihre weiblichen Familienangehörigen dem Heimarbeiterinnenverbande zuzuführen.

Soll nur der Mann die Vorteile der Gewerkschaft genießen und die Frau nicht?

Einen unmittelbaren Einfluß können wir auf die Männer auch durch die Kartelle, an die wir angeschlossen sind, ausüben. Kreise, mit denen wir zusammen arbeiten, haben einfach die Pflicht, uns ihre Frauen und Töchter zuzuführen, sofern sie Heimarbeiterinnen sind. Bei ihnen muß die Aufklärung und Schulung beginnen.

Die Ortskartelle haben auch die Pflicht, öffentliche Versammlungen in unserem Interesse einzuberufen, wenn sich eine günstige Gelegenheit bietet. Sie müssen für uns Vorschläge machen, damit das Publikum und die Gesetzgebung unsere Wünsche hört.

Damit man uns hört, komme ich immer darauf zurück, sorgen wir dafür, daß unsere Organisation wachse!

Wir Hauptvorstandsmitglieder rufen Ihnen allen die Worte des Grafen Pobjadowsky beim Schluß der uns gewährten Audienz zu:

„Meine Damen werden Sie für Ihre Organisation, der Zusammenschluß ist der einzige Weg, der Sie zum Ziele führt.“

Nun noch ein kurzes Wort über die Agitation durch die Presse. Welche ungeheure Macht sie in der Welt besitzt, brauche ich wohl nicht zu erörtern.

Wie können wir sie uns nutzbar machen?

In erster Linie ist es nötig, Zeitungen, Sonntagsblätter u. s. w., die in Kreisen der Heimarbeiterinnen gelesen werden, für unsere Sache zu gewinnen. Wir müssen sie mit Berichten und Vereinsanzeigen rechtzeitig versorgen; sollten diese nicht berücksichtigt werden, so sollte man mit Abschaffung des Blattes drohen.

Solche Berichte sind gleichfalls an die Presse aller Schattierungen seitens der Gruppen zu senden, die auch gewiß gern bereit sein wird, dem Leserkreis Wichtiges aus unserer Bewegung mitzuteilen. Hier können auch wieder außerordentliche Mitglieder gute Dienste tun. Lehnt z. B. irgend eine Zeitung die Aufnahme von Artikeln ab, so wird sie gewiß zugänglicher, wenn sich eine Anzahl von Abonnenten, die ihre Leser sind, dafür verwenden.

Wenn wir so die Blätter aller Richtungen mit Nachrichten versorgen, so kann ein Erfolg auf die Dauer auch durch die Presse nicht ausbleiben.

Tritt dazu die treue Werbearbeit von Person zu Person, von Gruppe zu Gruppe, so wird es bald im deutschen Vaterlande keine Stelle mehr geben, an der Heimarbeit getan wird, wo man nicht wenigstens vom Gewerksverein der Heimarbeiterinnen gehört hat, und wo er dann allmählig auch Fuß fassen wird.

Verlässliche Kundschau.

Zur Nachahmung! Einem Mitgliede wurden von ihrem Arbeitgeber Staubmäntel zu 90 Pfg. Arbeitslohn angeboten. Frau N. war aber verständig genug, zu erklären, für diesen

Lohn nicht zu arbeiten. Sie fand sofort besser bezahlte Beschäftigung.

Schnung-Konkurrenz. Immer und immer wieder klagen unsere Mitglieder über die Konkurrenz derjenigen, die nicht fürs tägliche Brot arbeiten müssen. Man darf und kann niemand verbieten, zu arbeiten, aber eine Schande ist es, daß Frauen und Mädchen der sogenannten heizenden Klassen sich nicht scheuen, ihren armen Schwestern, die von ihrer Arbeit leben müssen, durch Unterbieten das Brot vor dem Munde wegzunehmen, um sich elegante Kleider oder mehr Vergnügen verschaffen zu können. Zum Kampfe gegen dieses Unrecht, das vielleicht oft in Unwissenheit geschieht, werden besonders alle unsere außerordentlichen Mitglieder hierdurch aufgerufen!

Die „Soziale Praxis“ teilt in Nr. 25 folgendes über die **Verwendung der Elektrizität in der Hausindustrie mit.** Die Arbeitergenossenschaft von Hauswebern der Bezirke Waldshut und Säckingen, die ein elektrisches Netz herstellen ließ, um für die Betriebe der Mitglieder elektrische Kraft zu verwenden, hat nunmehr das Ziel erreicht. Die Genossenschaft, die etwa 400000 Mk. bedurfte, hat einen Staatszuschuß von 400000 Mk. erhalten und die Industriellen und Verlagsgeschäfte haben sich auch entsprechend beteiligt. Die Mehrzahl der Arbeiter ist bereits an das Werk angeschlossen, die täglichen Kosten für Kraft dürften ca. 60—70 Pfg. betragen, der Mehrarbeitsertrag aber beläuft sich auf 1½ Mk. pro Tag. Eine derartige Webergenossenschaft bestand bisher nirgends. Sie hat neben der Vermehrung und Verbilligung der Kraft auch große hygienische Vorzüge und ermöglicht auch Schwächlichen und Kränklichen ihren Beruf fortzusetzen.

Lohnbücher. Am 11. Mai fand die Sitzung einer Lohnbücher-Kommission statt, in der Vorschläge zur Verbesserung der Lohnbücher gemacht wurden. Auch einige Mitglieder unserer Organisation nahmen daran teil.

Aus anderen Verbänden.

In der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ berichtet eine Heimarbeiterin ausführlich über die Waierversammlung unserer Gruppe, an der unsere Hauptschriftführerin teilnahm. Wir können uns nur freuen, wenn unsere Gegner sich mit unserem Gewerksverein beschäftigen. Daß unsere Organisation wegen der Mitarbeit der außerordentlichen Mitglieder und wegen der Vorsicht, den Arbeitgebern gegenüber nicht den Beifall dieser Heimarbeiterin gefunden hat, ist selbstverständlich. Der Bericht schließt mit folgendem Aufruf: „Heimarbeiterinnen! Sollte der Ruf in nächster Zeit an uns ergehen, uns zusammenzufinden und eine Kampforganisation ins Leben zu rufen, dann folgt diesem Rufe zahlreich und freudig.“

Ob wohl viele Heimarbeiterinnen Leipzigs so kampfeslustig sein werden? Wir bezweifeln es.

Aus unserer Bewegung.

Hauptvorstand. Die letzte Hauptvorstandssitzung fand am 6. Mai statt. Der erste Punkt der Tagesordnung, die Aufgaben und der Wert der Gauverbände, wurde eingehend beraten. Die größere Zahl von Gruppen macht jetzt den Zusammenschluß zu Gauverbänden dringend notwendig, was ja auch auf dem Verbandstag im Anschluß an das von Frau Grüneberg gehaltene Referat allgemein anerkannt wurde. Die Erfurter Gruppe hat bereits zum Herbst die Bildung eines thüringisch-sächsischen Gauverbandes ins Auge gefaßt. Deshalb war es geboten, daß der Hauptvorstand sich eingehend mit dieser Frage beschäftigte. Die Hauptaufgabe des Gauverbandes liegt zweifellos in der Agitation und in der gegenseitigen Anregung der zu ihm gehörenden Gruppen. Die ersten Schritte sind erfreulicherweise bereits als Folge des Verbandstages geschehen. So haben die Schriftführerin von Frankfurt a. M. in Darmstadt, die 2. Vorsitzende und die 1. Kassensührerin von M. Gladbach in Meydt, Berichte über den Verbandstag gehalten. Ferner werden die Mitglieder von Meydt und M. Gladbach demnächst gemeinsam eine Agitationsversammlung in einem in der Nähe liegenden Orte halten. Der Hauptvorstand ist über alle diese Ansätze sehr

erfreut, denn es ist unmöglich, daß auf die Dauer von ihm allein die Agitation und die Anregung ausgeht. Aber es ist nötig, daß auch für die Bildung von Gauerbänden allgemein gültige Regeln aufgestellt werden, damit die Gruppen einen sicheren Wegweiser haben. Wenn z. B. eine Gruppe glaubte, daß nach Gründung eines Gauerbandes die Abrechnung nicht mehr direkt mit der Hauptkasse, sondern über den Gauerband, stattfinden würde, so ist das ein Irrtum. Damit die Gauerbände aber wirklich etwas erreichen, ist die Zusammenfassung ihrer Vorstände aus tatkräftigen Persönlichkeiten dringend erforderlich, denn die Arbeit liegt naturgemäß in erster Linie in ihren Händen. Sie haben die Einberufung der Agitationsversammlungen, das Werben von außerordentlichen Mitgliedern zur Inangriffnahme von Gruppen Gründungen in die Hand zu nehmen, sie haben in den Gruppen ihres Gauer zu sprechen, anzuregen und zu helfen, aus ihnen sind die Arbeitsausschüsse zu bilden! Ein neues, weites Arbeitsfeld tut sich vor unsern Blicken auf, viel opferbereite Mitarbeit ist nötig, sollen die Gauerbände nicht nur dem Namen nach bestehen. Der Hauptvorstand ist sich ganz klar über die großen Schwierigkeiten, die der Durchführung gerade in unserer Organisation entgegenstehen, denn nur wenige Heimarbeiterrinnen sind in der Lage, die notwendige Zeit und Kraft dem Gewerksverein zur Verfügung zu stellen. **Aber ohne Opfer kein Erfolg!** Zur Opferwilligkeit ruft der Hauptvorstand auch von neuem die außerordentlichen Mitglieder auf, diese müssen mit ihrer freien Zeit und Kraft die Heimarbeiterrinnenbewegung fördern trotz der Angriffe, die ihre Mitarbeit grade erfährt.

In Bezug auf die durch die Erhöhung des Beitrages nötig gewordenen neuen Beitragsmarken wird beschlossen, grüne Marken zu 30 Pfg. zu bestellen. — Der von der Hauptgeschäftsstelle vorgelegte Entwurf der neuen Werbeblätter wird durchgesehen und gut geheißten. Öffentlich werden durch sie viele bisher fernstehende Heimarbeiterrinnen für unsere Organisation gewonnen! Alle Mitglieder werden daran erinnert, daß auch das „Merzblatt in Krankentassenangelegenheiten“ ein sehr gutes Agitationsmittel ist, besonders in den Gruppen, in denen die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden durch Ortsstatut bereits eingeführt ist. Ferner fordert der Hauptvorstand alle Gruppen auf, sich mehr wie bisher der **Presse** zu bedienen. Es ist durchaus zu wünschen, daß Berichte über die Versammlungen und Anzeigen derselben an die Lokalzeitungen eingeschickt werden. — An Stelle von Fr. Thomas ist in Königsberg Fr. Beck als 1. Vorsitzende gewählt; die nachgesuchte Bestätigung wird erteilt. Ebenso werden die von Königsberg und Leipzig vorgelegten Nähmaschinen-Verträge genehmigt. Fr. Behm berichtet dann über ihren Besuch in Breslau, Fr. de la Croix über den ihren in Leipzig.

Berlin-Nord. Unsere Mai-Versammlung war von ca. 200 Personen besucht. Es wurden 3 verschiedene Kochlisten vorgeführt; den erklärenden Vortrag hielt die Volksschullehrerin, Fr. Lau, die auch Vorsteherin einer Kochschule ist. Das Interesse der Zuhörerinnen war sehr reg. Möge in recht vielen kleinen Haushaltungen an Stelle des Kaffees zu Mittag ein warmes Gericht aus der Kochliste sich einbürgern, billig und gut und viel wertvoller für die Gesundheit! — Am Dienstag, den 4. Juli, findet unsere Landpartie statt. Treffpunkt: 3 Uhr, Waldschänke in Tegel.

Berlin-Nordost. In der letzten Versammlung berichtete Fr. Norikat über die Hauptvorstandssitzung, Fr. Gutrecht eingehend über die Verhandlungen des ersten Tages des Verbandstages, Fr. Fleck über die des zweiten. Es wurde beschlossen, wegen der am 6. Juni stattfindenden Wahlung des Kronprinzen, die nächste Versammlung auf den 30. Mai zu verlegen.

Berlin-Süd. Im Juni ist ein Ausflug nach Treptow geplant.

Berlin-Moabit. Die Versammlung am 9. Mai war sehr gut besucht. Zu aller Freude war die Hauptvorsitzende, Fr. Behm, anwesend, die an Stelle der verhinderten 1. Vorsitzenden der Bedeutung des Tages gedachte und in begeisterten Worten über das, was uns Deutschen Schiller ist, sprach.

Allgemein wurde bedauert, daß die für alle Berliner Gruppen geplante gemeinsame Schillerfeier aufgegeben war.

Breslau. Aus Anlaß der Anwesenheit von Fräulein Behm waren alle Breslauer Gruppen des Gewerksvereins, zu einer außerordentlichen Versammlung für Freitag den 28. April eingeladen worden. Mit freudigem Stolz können wir nun berichten, daß von allen auswärtigen Gruppen die Breslauer die ersten sind, denen es vergönnt war, die neue Hauptvorsitzende, welcher ja alle Herzen in Liebe und Verehrung entgegenzuschlagen, so lange der Gewerksverein besteht, bei sich begrüßen zu können!

Nach Eröffnung der sehr zahlreich besuchten Versammlung zu welcher sich auch, um die ausgezeichnete Rednerin zu hören, einige männliche Mitglieder hiesiger christlicher Gewerkschaften eingefunden hatten, welche sich später an der Diskussion beteiligten, sprach Fräulein Behm über die Vergrößerung und neue Einteilung unseres Vereinslokales, bat für die „Berufliche Rundschau“ um die Mitarbeit der ordentlichen Mitglieder und teilte danach Näheres über die geplante Heimarbeits-Ausstellung im künftigen Herbst mit. Die klaren, oft von köstlichem Humor gewürzten Ausführungen erweckten großes Interesse und nicht endemollender Beifall ertönte, als mit dem tiefempfundenen „Gott segne alle christlichen Gewerkschaften jetzt und immerdar“ Fräulein Behm der vorgerückten Zeit wegen schließen mußte. Es war ein schöner unvergeßlicher Versammlungsabend, und wohl alle Mitglieder gingen befriedigt und erfreut heim mit dem Vorsatz, noch treuer der Mahnung eingedenk zu sein: „Seid einig, eifrig, freudig in der Arbeit für euren Verein!“

Tresden. Versammlung vom 2. Mai. Nach geschäftlichen Mitteilungen der Vorsitzenden über Sparkassen, Nähmaschinen, Heimarbeitsausstellung u. a. hielt Herr P. Richter einen Vortrag über **Schillers** Leben und den Einfluß, den er als Mensch und Dichter auf sein Volk geübt, dem alle Anwesenden mit großem Interesse folgten.

Tresden. Am 16. Mai fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt anläßlich der Anwesenheit von Fräulein de la Croix und Fräulein Behm, die äußerst angeregt verließ. Fräulein Behm erklärte den zahlreich erschienenen Mitgliedern noch einmal in beredten und humorvollen Worten den Wert, den die Gewerkschaft für die allein arbeitende Frau hat, — wie der ganze Arbeiterstand durch zielbewusstes Vorgehen gehoben wird, und wie wir fortgesetzt streben müssen, die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Hausgewerbetreibenden zu erreichen. An der darauf folgenden lebhaften Diskussion beteiligte sich außer einer größeren Zahl von Mitgliedern auch ein Gast, Mitglied einer auf anderem Boden stehenden Organisation, in durchaus sachlicher Weise. Es fanden mehrere Renaufnahmen statt und alle schieden sehr befriedigt von dem Verlauf des Abends.

Halle. Am 3. Mai fand unser Vereinsabend statt. Unsere liebe bisherige Vorsitzende, Fr. Kesperlein, war zum letzten Male anwesend und nahm bewegten Herzens vom Gewerksverein Abschied.

In ihrer Rede gedachte sie des ersten kümmerlichen Anfangs unserer Gruppe vor zwei Jahren, sprach ihre Freude über die wachsende Zahl der Mitglieder aus und wünschte dem Verein weiteres gutes Gedeihen.

Hierauf hielt Fr. Schaaf den letzten jessellenden Bericht über die Eindrücke vom Berliner Verbandstage.

Hannover. In der am 5. April abgehaltenen 5. Mitgliederversammlung gab die 1. Vorsitzende, Fr. Paula Müller, einen interessanten Bericht über den 2. Verbandstag. Derselbe wurde mit großem Interesse und Beifall aufgenommen, da er ein getreues Bild von der steten Entwicklung, dem eifrigem Wachsen und der tüchtigen, bewährten Führung des Gewerksvereins gab. Im Laufe der Versammlung kam es zu weiteren Besprechungen über die anzustrebende Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Hausgewerbetreibenden durch Ortsstatut sowie des kommunalen Arbeitsnachweises, der im April d. J. vom Magistrat ins Leben gerufen worden ist, und der auch von den Heimarbeiterrinnen benutzt werden kann. — Die 2. Kassensührerin

